



Der Neubau des Kantonsspitals: Bezug 1. Quartal 2020.

Rapport einer Pflegefachperson

05.45 Uhr. Mein Wecker klingelt, ich bleibe kurz liegen und starte danach in den Tag. Mit dem Fahrrad fahre zu meinem Ziel: das Spital Frauenfeld. Mein Beruf: diplomierte Pflegefachfrau HF. 06.40 Uhr. Auf der Station angekommen informiere ich mich anhand der Patientenakten über die Details der einzelnen mir zugeteilten Patienten. Das aktuelle Befinden, aber auch über die Diagnosen, Operationen, Medikamente, Therapien lese ich mich ein- eine Menge Fachwissen ist gefragt. Nach dem Austausch mit dem Nachtdienst und dem Studierenden Pflege HF mache ich mich auf den Weg zu den Patienten. 07.10 Uhr. Im ersten Zimmer begrüsse ich zwei Frauen. Beide wurden vor zwei Tagen operiert. Sie unterhalten sich und sitzen am Tisch. Ein gutes Zeichen, denn man weiss nie, was sich hinter einer Patiententüre abspielt. Ich messe den Blutdruck, Puls und die Temperatur, verteile die Medikamente, schliesse eine Infusion an und entnehme Fr. H. Blut, um ihre Entzündungswerte zu kontrollieren. Beiden Frauen sind stabil und somit kann ich ihnen das Frühstück servieren lassen. Sie winken mir lachend zu. Das war ein schöner Start in den Frühdienst. Weiter geht es im getakteten Ablauf. Ich klopfe an der nächsten Tür und trete ein. Der Studierende ist bei Hr. K. zuständig und macht eine Blutentnahme. Mit einem Ohr höre ich ihm zu und bemerke, dass er den Patienten vorbildlich über die zu bestimmenden Werte informiert. Er stellt mir noch eine Klärungsfrage und ich nehme mir Zeit für ihn und gebe Auskunft. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass sich der Studierende jederzeit bei mir melden kann, da wir als Team arbeiten und ich ihn im Lernen begleite. Der andere Patient, Hr. B., liegt im Bett. Meine Augen nehmen automatisch die ganze Umgebung wahr. Infusionen, die verschiedenen Ableitungen, die am Bett hängen, die künstliche Ernährung. Die Beobachtungsgabe ist eines meiner wichtigsten Werkzeuge meiner täglichen Arbeit. Ich erkundige mich nach seinem Befinden, höre ihm zu, frage nach und analysiere. Eine hochkomplexe Pflegesituation, die mich, nebst der Betreuung der anderen Patienten, den ganzen Tag beschäftigen wird.

Hr. B. braucht Unterstützung in diversen alltäglichen Aktivitäten. So unterstütze ich ihn z.B. beim Aufstehen, der Körperpflege und der Atmung. 08.45 Uhr. Wir unterbrechen unsere Arbeit für den Znüni. Die Physiotherapeutin kommt und erkundigt sich nach Hr. B. Wir tauschen uns aus. Die Zusammenarbeit mit verschie-

denen Berufsgruppen ist alltäglich und macht Spass. Nebst administrativen Tätigkeiten wie dem Organisieren von Austritten, Dokumentationen im Patientendossier oder dem Erstellen der Pflegeplanung, erledige ich diverse medizinaltechnische Verrichtungen. Dazu gehört auch der Verbandwechsel von der grossen Bauchwunde von Hr. B. 10.15 Uhr. Der Studierende unterstützt nun Hr. K beim Aufstehen und holt mich vorgängig dazu. Er wünscht sich zu dieser Tätigkeit ein Feedback, darum beobachte ich ihn in dieser Sequenz genau.

11.50 Uhr. Wir gehen Mittag essen und geniessen lachend unsere Pause. Durchatmen.

13.15 Uhr. Hr. B. läutet nach dem Mittag – er stöhnt laut und berichtet von einer akuten Schmerzkrise nach dem Aufstehen. Ich bin für ihn da, verabreiche Schmerzmittel und halte die unerträgliche Situation mit ihm aus. Der Schmerz lässt langsam nach und nach einigen Minuten schenkt er mir bereits wieder ein Lächeln. Ich spreche mich mit dem Arzt ab, damit die Schmerztherapie von Hr. B. besser eingestellt wird. Das Bindeglied zwischen Patient und Arzt bin ich.

14.30 Uhr. Der Spätdienst ist da und mein Dienst neigt sich dem Ende zu.

15.00 Uhr. Der Aufwachraum ruft an und berichtet, dass die erste frischoperierte Patientin verlegt werden kann. Kurzabsprache im Team und danach verlassen der Studierende und ich die Station, um die Patientin abzuholen. Den Weg zum Aufwachraum nutze ich um das Wissen des Studierenden über die Operation der Patientin zu überprüfen. Der Austausch ist für beide Seiten wichtig. Wir verlegen die Patientin auf unsere Station und übernehmen von nun an die Verantwortung für ihre Überwachung nach der Bauchoperation. 15.30 Uhr. Kurzrapport mit dem Spätdienst. Die restliche Zeit nutze ich für einen Nachgespräch mit dem Studierenden. Wir besprechen die komplexe Situation von Hr. B. und ich gebe ihm ein ausführliches Feedback zu unserem gemeinsamen Arbeitstag. Bevor ich die Station verlasse, verabschiede ich mich bei meinen Patienten. «Bis morgen» sage ich ihnen und gebe ihnen die Hand. 16.05 Uhr. Ich stempelte aus. Ein spannender Tag liegt hinter mir.

Pflegefachfrau bin ich auch nach dem Ausstempeln. Auch wenn ich das Spital Frauenfeld verlasse. Ich bin stolz auf meinen Beruf und trage ihn raus in die Welt! Der Alltag als Pflegefachfrau und auch als Pflegefachmann hält sich nicht an ein Drehbuch. Wir sind immer für alles bereit. Genau das ist es, was ich als tägliche Herausforderung in meinem Beruf schätze.

Das Ausbildungsteam Pflege vom Spital Frauenfeld begleitet unseren Nachwuchs darin, den Anforderungen des Pflegealltags heute und in Zukunft gerecht werden zu können. Wir bilden die Profis von morgen aus.

www.stgag.ch/karriere



Tamara Theiler,
Pflegefachfrau